

STADTSCHREIBER DES MAINZERS MOGUNZIUS

Momentan läuft nichts rund in der Landeshauptstadt. Selbst Frankfurter Tageszeitungen ergötzen sich täglich an den Vorfällen, die das Wohnbau-Desaster an die Oberfläche gespült hat. Zuletzt erlebte der Oberbürgermeister sein Medien-Waterloo, als öffentlich die finanziellen Modalitäten für sein »Discount-Grundstück« beleuchtet wurden, bei dem der OB pikanterweise die Wohnbau als Vertragspartner hatte. Und deren Aufsichtsratschef Jens Beutel über viele Jahre war. Der Vorwurf: Beutel habe für das Erbbaugrundstück einen marktunüblichen und niedrigeren Zinssatz erhalten. Den – so beutert das Stadtoberhaupt nach den Veröffentlichungen – habe er mittlerweile an die Zinsvariationen des Marktes angepasst.

Und schon war der Riesenkrach mit dem Bund der Steuerzahler da, der – und das ist seine Aufgabe – die aktuellen Vorwürfe heftig kritisierte. Dem OB, der mittler-

weile den Vorsitz im Wohnbau-Aufsichtsrat abgegeben hat, wurden die harschen Vorwürfe irgendwann zu bunt: Er sprach von einer inszenierten »Hexenjagd«. Die Fakten allerdings sprechen eine andere Sprache: Die Reisen mit dem zurückgetretenen Wohnbau-Chef Rainer Laub an den Tegernsee oder nach Bregenz sind längst Gegenstand staatsanwaltlicher Ermittlungen. Die Grundstücksfrage und der über die Wohnbau abgewickelte Hausbau Beutels in Mombach übrigens nicht, weil dieser Fall verjährt ist. Dennoch bleibt ein bitterer Beigeschmack.

Nicht zuletzt in der Rolle des Aufsichtsratschefs und des Kontrollgremiums generell. Unter dieser Regie wurde die Wohnbau finanziell so an die Wand gefahren, dass jetzt über 70 Mitarbeiter gehen, Mieten erhöht werden müssen und die einst so vitale Wohnungsgesellschaft nur noch ein Schatten ihrer selbst ist.

Wieder muss sich da die Frage nach der Haftung stellen: Was auch für alle Vertreter im Wohnbau-Aufsichtsrat gelten muss, in dem Vertreter der CDU, SPD, FDP und der Grünen saßen und sitzen. Das Gremium hat jahrelang tatenlos zuge-

schaute, als Prestigeprojekte in der Landeshauptstadt hochgezogen wurden, die zunächst der Wohnbau und mittlerweile auch der Stadt selbst finanziell den Hals zuschnürten. Deshalb wäre es längst an der Zeit, dass sich die Parteien auch zu eigenen Fehlern bekennen statt sich den schwarzen Peter nur gegenseitig zuzuschieben.

Der Höhepunkt der vermeintlichen Schuldzuweisungen sind die Forderungen, die Stadtwerke-Vorstände Höhe und Sticksel zu entlassen. Dabei haben diese Vorstände korrekt und klar die Beschlüsse des Aufsichtsrats ausgeführt. Man mag zum Kohleheizkraftwerk stehen wie man will – wer aber korrektes Handeln mit Rauswurf bestrafen will, verlässt die gemeinsame Basis von Recht, Ordnung und Demokratie.

Fein reisen, fein speisen, fein bauen – dieses Mainzer System ist zu Ende. Der Staatsanwalt wird das letzte Wort haben und entscheiden, wer wie zur Kasse gebeten wird.

Politisch ist Mainz gelähmt. Über eine Koalition wird erst gar nicht verhandelt, weil die Bundestagswahl offensichtlich mehr Priorität hat und zum Ablenken der riesigen Probleme der Stadt wie gerufen kommt.

Denn eine politische Mehrheit, die den Karren aus dem Dreck zieht, ist nicht in Sicht. Viel zu sehr haben sich die Parteien in wildestem Gezänk gegenseitig den Boden dafür entzogen, an einem Tisch gemeinsam über politische Zusammenarbeiten zu reden. Die CDU und SPD versichern sich in Presseverlautbarungen einer tiefen Feindschaft. Bei den Grünen und der FDP ist es nicht anders.

Die Themen und Herausforderungen bleiben angesichts dieser Scharmützel auf der Strecke. Oder haben Sie von den Kohlegegnern im Stadtrat mal eine Alternative vernommen, wenn man das geplante Kraftwerk kippt? Dies alles führt dazu, dass der Stadtrat an Glaubwürdigkeit bei den Bürgern verliert. Die Vorgänge in der Wohnbau und der selbstzerstörerische Streit im Stadtrat sind ein beträchtlicher Imageschaden für Mainz. Das wissen auch die Bürger selbst. Und genau so wissen sie, dass im Stadtrat keine Mehrheit für eine Klärung und einen anschließenden Neuanfang besteht.

Traurig, aber wahr: Die Landeshauptstadt steht vorm größten Scherbenhaufen der Nachkriegsära.



RUND UM'S THEATER

ZEITSPRUNG

JUWELIER
WAGNER
MADLER

MONSIEUR
C.O. REUTER

TABOTEX
DER creative RAUMAUSSTATTER
& MALERBETRIEB

Bettenfachgeschäft
greisinger

SATURN

ZEITSPRUNG ANGEDOCKT

Zeitsprung, das junge Geschäft hat an der Mutter angedockt, dem Fachgeschäft Juwelier Wagner-Madler. Den Kundenbedürfnissen ist man nachgekommen und hat neben und in das kompetente und anerkannte Juweliergeschäft die trendigen und modischen Artikel versammelt. Im Zeitsprunge erhalten Sie die jungen Uhren- und Schmuckmarken: DIESEL,



DKNY, FOSSIL, FESTINA, CASIO, CALVIN KLEIN, ADIDAS, SWATCH, SKAGEN, XEN, BOCCIA, NOMINATION, SABO. Egal, ob Sie die hochwertigen und international bekannten Uhren- und Schmuckmarken bei Wagner-Madler bevorzugen oder im frischen und jungen Ambiente bei Zeitsprung die Trendmarken suchen, kompetente fachliche Beratung und ein engagierter Service durch die versierten Mitarbeiter ist der Normalfall – und nicht die Ausnahme.

Auf dem Foto: Richard Wagner und Alexandra Beauy

MONSIEUR C.O. REUTER MUSTERGÜLTIGES SET

Neu bei monsieur: »Claudio Campione«. Die sportliche, maritime und klassisch hochwertige Freizeitkleidung besticht durch angenehme und pflegeleichte Stoffe. Die Farben sind



modern, trendig und harmonisch abgestimmt. Der Vorteil von Claudio Campione ist, dass er ein mustergültiges Set anbietet: Hemden, Hosen, Pullover, Caps, Jacken, Westen, Sweats, Fleece, Polos,.... Martin Schneider-Reuter und sein Team freuen sich auf Ihren Besuch und zeigen Ihnen gerne das gesamte Campione-Sortiment.

Auf dem Foto: Martin Schneider-Reuter